

PHILIP ERRINGTON-ZIETLOW

JONAS LICHA

KLAUS VOGT

Autorin: Yasmina Reza | Regie: Silvia Kirchof  
das Kleine Stadttheater Gerolzhofen e.V.  
präsentiert

# *kunst*



**THEATER  
HAUS**  
GEROLZHOFEN



**SILVIA KIRCHHOF**  
KÜNSTLERISCHE GESAMTLEITUNG

Liebes Publikum,

mit großer Freude darf ich Ihnen die aktuelle Produktion des Kleinen Stadttheaters Gerolzhofen vorstellen. Man sagt bekanntlich: Die Kunst liegt im Auge des Betrachters.

Wir, das gesamte Ensemble, sowie alle Mitwirkenden hinter den Kulissen, sind sehr gespannt darauf, ob Sie heute auf unserer Kleinstadtbühne „Kunst“ sehen oder doch nur ein weißes Bild.

Im Stück habe ich eine schöne Parallele zu meiner Arbeit entdeckt. Wenn ich inszeniere, dann habe ich vor meinem inneren Auge sehr klare Bilder. Ich bin immer wieder dankbar für die zahlreichen Menschen, die mir vertrauen, wenn ich sage: „Das wird großartig!“ Sie investieren ihre Zeit, ihre Leidenschaft und ihr Herzblut in etwas, das für sie zunächst noch eine weiße Leinwand ist. Im miteinander Arbeiten sehen auch die Schauspieler, die Techniker, Bühnen- und Maskenbildner das sich bildende „Kunst“-Stück.

„Kunst kommt vom Künden!“ Die Aussage ist für mein ganzes künstlerisches Schaffen zentral. Um etwas verkünden zu können, muss man nicht nur sehen, sondern auch verstehen. Dann entsteht eine Beziehung zwischen der Kunst und dem Leben. Das Welterfolgstück „Kunst“ von Yasmina Reza nimmt diese Zusammenhänge in den Blick.

Die Text-Flut, der sich die drei Protagonisten stellen, hat es vor allem auch literarisch in sich. Georg Wilhelm Friedrich Hegel hat mal gesagt: „Lernen heißt nicht nur, mit dem Gedächtnis die Worte auswendig lernen – die Gedanken anderer können nur durch Denken aufgefasst werden, und dies Nach-Denken ist auch Lernen.“ In diesem Sinne haben die darbietenden Schauspieler die Texte nicht auswendig gelernt. Sie haben sich intensiv und beeindruckend mit dem Stück auseinandergesetzt, haben nachgefragt, hinterfragt, gegrübelt um es schlussendlich ganz zu verstehen. Ich ziehe als Regisseurin meinen Hut vor der bemerkenswerten Auseinandersetzung des Ensembles mit dem Stück und vor deren meisterhaften Leistung, die sie auf die Bühne bringen.

Ihre Silvia Kirchof



## **PROF. DR. WOLF EIERMANN**

DIREKTOR

MUSEUM GEORG SCHÄFER

SCHWEINFURT

Bei der Thematik des Auf- und Abs des Kunstmarktes und damit der Frage des Preises von Bildern – zu unterscheiden vom „Wert“ der Bilder - halte ich mich grundsätzlich raus. Denn der Kunstmarkt folgt Nachfragewellen, die zwar mit der Vergangenheit liebäugeln, mit dem Zeitgeist jedoch abrechnen und statt ihm die Zukunft als eine Art Anlageplan für Start-Ups-Kunstaktien begreifen, die nur lange genug an der Wand reifen müssen wie Schinken in der Räucherammer. Doch dann spült in 30 Jahren ein Geschmacks-Tsunami die ganze Kammer davon, weil alle zu Vegetariern geworden sind.

Kunst, Geld und Finanzplanung, das ist doch keine *ménage a trois*, sondern eher ein Love Disaster. Weil nämlich bereits seit den Tagen des Philosophen Seneca - ein Silbermöbelsammler - die Liebe zu Objekten der Liebe zu Subjekten generell im Wege steht. Wer sein Auto auf Hochglanz poliert, verwöhnt noch lange nicht seine Frau.

Ich wünsche allen Theaterbesuchern einen erfrischenden, aber erkenntnisreichen Theaterbesuch.

Mit freundlichen Grüßen  
Prof. Dr. Wolf Eiermann

# LITERARISCHE EINFÜHRUNG

Yasmina Reza wurde am 1. Mai 1959 in eine musikalische internationale Familie in Paris geboren. Sie studierte in Paris Soziologie und Theaterwissenschaften. Ihre künstlerische Laufbahn begann sie zunächst als Schauspielerin in Stücken zeitgenössischer als auch klassischer Autoren. Sie liebte das Theater als auch die Sprache. Also begann sie 1987 zu schreiben. Bereits für ihr erstes Theaterstück „Gespräche nach einer Beerdigung“ als auch 1989 „Reise in den Winter“ erhielt sie den Prix Moliere.

„Kunst“ wurde 1994 zum Welterfolg. Die Uraufführung erfolgte in Paris. Es wurde ihr internationaler Durchbruch. Sie erhielt erneut den Prix Moliere sowie 1998 den Tony Award. 1995 wurde das Theaterstück in der Schaubühne Berlin in deutscher Sprache uraufgeführt.

Ihr Werk umfasst zwischenzeitlich 11 Theaterstücke, 11 Romane und 3 Drehbücher. Reza zählt zu den meistgespielten Dramatikerinnen der Welt und genießt insbesondere in der Kunstszene des deutschsprachigen Raums eine besondere Verehrung.

1998 debütierte Reza als Autorin und erlangte 1999 mit „Eine Verzweiflung“ auch hier weltweite Bedeutung. Mittlerweile wurde eine ganze Reihe erfolgreicher Romane aus ihrer Feder veröffentlicht, u.a. auch „Glücklich die Glücklichen“ (2014). Für „Babylon“ (2017) wurde sie mit dem Prix Renaudot ausgezeichnet, und 2022 folgte „Serge“.

Es folgten Drehbücher und die Verfilmung des Schauspiels „Der Gott des Gemetzels“, das hochkarätig besetzt mit Jodie Foster, Kate Winslet, Christoph Waltz und John C. Reilly vom Regisseur Roman Polanski verfilmt wurde.

Für ihr schriftstellerisches Gesamtwerk wurde Yasmina Reza zuletzt mit dem Jonathan-Swift-Preis für Humor und Satire im Jahr 2020 und in Italien 2021 mit dem Premio Malaparte ausgezeichnet. Für außergewöhnliche Leistungen zur Belebung und Vertiefung der Beziehungen zwischen Franzosen und Deutschen erhielt Reza den Prix de l'Académie de Berlin 2022.

## PROLOG

Drei Männer, die unterschiedlicher nicht sein könnten, verbindet eine ganz alltägliche, und doch sehr kostbare Sache: Freundschaft.

Und wie das in Freundschaften üblich ist, zankt man sich und verträgt sich wieder...  
Schaut man zueinander auf und manchmal auch herab...  
Sagt man nicht ganz die Wahrheit, um einander nicht zu verletzen...  
Lacht und weint man miteinander...

Doch manchmal kommt der Punkt, an dem plötzlich der Kreislauf des freundschaftlichen Miteinanders unterbrochen wird. Sei es eine jahrelange Lüge, die herauskommt, Geld-Gründe, die Liebe oder schlicht und ergreifend: ein weißes Bild mit weißen Streifen.

## SERGE PHILIP ERRINGTON-ZIETLOW

Serge, der von Beruf ein erfolgreicher Dermatologe ist und von Frau und Kindern getrennt lebt, hat sich endlich das Bild gekauft, mit dem er schon seit Monaten liebäugelt: ein weißes Ölgemälde, verziert mit weißen, durchbrochenen Querstreifen.

*„Nein, nein. Du müsstest mittags kommen. Die Vibration der Monochromie, die überkommt einen nicht bei künstlichem Licht.“*

Ich notiere in meinem Text: „Kopf zurück.“ Zwei Sätze weiter: „Hände durch die Haare.“ Am Ende, unterstrichen: „GROSSER (alles).“ Mein Skript ist übersät von solchen Hinweisen.

Typenprobe. Während Klaus als Marc irgendwie „erdiger“ rüberkommen muss und er daher versucht, baumartig auf und ab zu gehen, ist mein Serge zwar „luftig“, aber eben kein Leichtgewicht. Also: Becken nach vorn kippen, Kopf nach hinten. Hände in die Hosentaschen.

Ich wage einige Schritte.

„Mit Hüftschwung!“, ertönt es aufmunternd, „nicht so watschelig - eleganter!“

Kleine Aufgabe für den geeigneten Leser, für nachher im heimischen Wohnzimmer, ziehen Sie aber lieber die Vorhänge zu: Sandalen an, Becken nach vorn, Kopf zurück, und jetzt wie auf dem Laufsteg die Hüften schwingen, einmal vorgehen bis zum Sofa, dann zurück bis zur Küchentür. Aber bitte nicht stampfig.

Beim Stück Kunst will unsere Regisseurin Silvia, dass die Charaktere besonders klar herausgearbeitet werden. Es stehen ja nur drei Figuren auf der Bühne, und die sind facettenreich. Unsere Proben sind intensiv, spannend – und immer lustig. Wir Darsteller sind nämlich auch sehr verschieden und haben uns erst bei den Proben richtig kennengelernt (und jetzt mal Hut ab für Jonas: er hat vorher noch nie Theater gespielt!). Ein bisschen Zeit braucht man übrigens, um sich so nah zu kommen, wie es im Theater nötig ist.

„Stop, stop, stop“, unterbricht Silvia.

Wir halten inne. Jonas, liegend auf dem Sofa, die Hand am Ohr; ich, rittlings auf seinem Bauch sitzend, zu seiner Theaterverletzung vorgebeugt.

„Serge!“, lacht Silvia, „zu schnell, falsche Reihenfolge! Erst setzt du Yvan aufs Sofa, Marc legt ihm die Füße hoch, du schaust nach seiner Verletzung, und dann - ERST DANN - steigst du auf ihn.“

Da war ich wohl etwas hektisch im Eifer des Gefechts.

Allgemeine Heiterkeit, alles von vorn, wir notieren die Reihenfolge. Ich habe den unbestimmten Eindruck, dass Marc froh ist, dass ich mich auf Yvan setze und nicht auf ihn.

Schön ist die offene Auseinandersetzung mit dem Stück (ist das wirklich eine Komödie? Welchen Sinn hat denn dieser Satz? Und was, um Himmels Willen, bedeutet „Fex“?). Wir kämpfen gemeinsam um Worte und Haltungen, finden zusammen Lösungen – und verlieren nie den Humor. Wir, das sind auch Klaus Müller, Johanna, Monika, Jochen; wenn Maske gebraucht wird, auch Katharina. Mit unendlicher Geduld wird sichergestellt, dass die Technik läuft, alle versorgt sind, nichts vergessen, falsch vorgetragener Text als solcher erkannt wird.

Marc, Yvan, Serge stehen auf der Bühne:

„Ein Mensch seiner Zeit ist ein Mensch, der in seiner Zeit lebt“, doziere ich zur Verblüffung meiner hünenhaften Freunde. Mein triumphierender Zwergenblick richtet sich weit nach oben, ihre Augen in luftiger Höhe fixierend.

Praktisch, hier hilft die Serge-Typ-Haltung:

Kopf und Schultern zurück, auch wenn das auf Dauer zu Rückenschmerzen führt.



## MARC KLAUS VOGT

Marc ist ein gut situerter Ingenieur in der Aeronautik und ebenfalls ein Kunstliebhaber. Seine Vorlieben liegen allerdings bei der gegenständlichen Kunst. Er bevorzugt insbesondere flämische Meister und kann mit der abstrakten „Moderne“ nichts anfangen.

*„Hast du für diese Scheiße wirklich zweihunderttausend Francs bezahlt?!“*

„Hättest Du Interesse, bei einem neuen Theaterprojekt mitzuwirken?“, fragte mich Regisseurin Silvia Kirchhof vor einigen Wochen. Ja, schon. Interesse hatte ich durchaus, zumal ich zum Jahreswechsel aus dem aktiven Berufsleben ausgeschieden war und seitdem über eine gewisse Tagesfreizeit verfüge.

Außerdem hatten mich schon frühere Theaterauftritte – zum Beispiel als Centgraf und Hexenrichter oder in kleineren Sketchen - nachhaltig gelehrt, dass das Auswendiglernen eines Textes, das Erarbeiten von Gesten und Körperhaltungen sowie das Einprägen der Laufwege und Positionen auf der Bühne durchaus geeignet sind, mein Oberstübchen vor dem Verstauben zu bewahren. Theaterspielen ist Gehirn-Jogging pur. So ein Denksport ist gerade jetzt, wenn man als „Ü 60“ im Ruhestand ist, durchaus wichtig.



„Es ist ein Drei-Personen-Stück“, sagte Silvia Kirchhof damals, so eher beiläufig. Sollte ich dies als eine mit weiblicher Finesse geschickt getarnte Warnung verstehen? Nur drei Personen?! Da es sich bei „Kunst“ bekanntermaßen um ein abendfüllendes Schauspiel handelt, bedeutete dies ja im Umkehrschluss, dass die Autorin Yasmina Reza für jeden der drei Akteure eine Menge Text vorgesehen hat. Tatsächlich insgesamt gut 50 Schreibmaschinenseiten. Also kein lockeres Gehirn-Jogging, sondern ein strammer Gehirn-Marathon!

Doch traue ich mir das überhaupt zu? Bei der ersten Team-Besprechung stellte Silvia Kirchhof uns ihre Sicht der drei völlig unterschiedlichen Charaktere des Stücks vor. Ich sollte den Part des „Marc“ übernehmen. Es gelang ihr, meine Zweifel zu zerstreuen. Denn je mehr ich mich mit diesem Marc beschäftigte, umso vertrauter wurde er mir.

Ich bin im echten Leben zwar kein „Ingenieur in der Aeronautik“ wie Marc gewesen, sondern vielmehr ein mit Technikdingen fremdelnder Jurist und Redaktionsleiter, dessen Liebe der Sprache und dem Schreiben und nicht der Naturwissenschaft galt. Doch es gibt viele andere Parallelen zu Marc. Auch ich bin ein Kunstliebhaber. Ich bevorzuge aus finanziellen Gründen zwar nicht unbedingt alte flämische Meister, aber ich sammle immerhin Kunstwerke mit Ansichten von Gerolzhofen. Mit abstrakter, ach so „moderner“ Kunst kann ich da selbstredend wenig anfangen. Denn auf den Bildern soll man bittschön schon noch erkennen können, dass es sich hier um eine Darstellung meiner Heimatstadt handelt.

„Je älter ich werde, umso mehr gefällt es mir, zu missfallen.“ So lautet im Theaterstück einer der Kernsätze von Marc. Herrlich, nicht wahr? Das könnte ich auch unterschreiben. Marc „liebt die Ungeselligkeit“, ruht in sich selbst und hat dabei den „Hang, außerhalb der Norm zu bleiben“. Ein sympathischer Typ, dieser Marc, gell?

Nachdem mich Silvia Kirchhof wortreich noch überredet hatte, für die Rolle in einen skurril-konservativen, extra in England bestellten Tweed-Anzug zu schlüpfen, sagte ich ihr schließlich verbindlich zu.

Übrigens: Erst danach erfuhr ich, dass die Regisseurin für die Rolle des Marc als Erkennungsmusik die Ouvertüre von Richard Wagners Tannhäuser ausgewählt hat. Ausgerechnet Tannhäuser - eines meiner absoluten Lieblingsstücke. Das hat Silvia Kirchhof vorher nicht wissen können. Wahrscheinlich aber hatte sie es geahnt...

## YVAN JONAS LICHA

Yvans Berufsleben war bislang ein Fehlschlag gewesen. Nun aber steht er kurz vor der Hochzeit mit einer vermögenden jungen Frau und hat bereits in deren Familienunternehmen, einer Papiergroßhandlung, einen neuen Job gefunden. Obwohl ihm die stressigen Hochzeitsvorbereitungen sichtlich zusetzen, versucht er als „sympathischer Kerl“ im Kulturstreit zwischen Serge und Marc zu vermitteln.

*„Ich will nicht durch mich selbst existieren, ich will euer Freund Yvan der Irrwisch sein!“*

Kunst - Eine Überraschung.

Silvia entdeckte mich am Tag der offenen Tür des Stadttheaters Gerolzhofen, zu dem mich meine Frau mitgenommen hatte, mit dem Hinweis, es gäbe dort Kaffee und Kuchen. Bis zu diesem Tag hatte ich noch nie darüber nachgedacht, Theater zu spielen. Das Theater, der Ort an sich, und alle Menschen, die ich dort an diesem Tag kennenlernen durfte, hatten bei mir einen sehr positiven Eindruck hinterlassen. Ich hatte das starke Gefühl, an einen ganz besonderen Ort gelangt zu sein. Silvia ließ nicht locker und betonte mehrfach, dass sie ein gutes Bauchgefühl mit mir und der Rolle des Yvan hat. Somit ließ ich mich auf die Sache ein.

Als ich das Skript zum ersten Mal in den Händen hielt und es nach einem Tag irgendwie geschafft hatte durchzulesen, war ich kurz davor, die Sache abzusagen...

Nach gut 2,5 Monaten bin ich dankbar für den Mut und das Vertrauen von Silvia, dass sie mich für diese Rolle überzeugt hat. Ich wollte mit niemandem tauschen und fühle mich mit der Rolle des Yvan bestens aufgehoben. Der gesamte Entstehungsprozess, wie das geschriebene Wort Stück für Stück Form und Gestalt auf der Bühne annimmt, ist sehr faszinierend und sehr spannend. Ich habe bis dato noch keine Tätigkeit erlebt, bei der all die Anstrengung mit so viel Spaß und Freude belohnt wurde. Auch bin ich durchweg erstaunt, wie viele Wörter man sich merken und wiedergeben kann, vor allem wenn man dabei dänische Orthopädienschuhe und einen Pullunder trägt.

Danke an all die freiwilligen Helfer, die diesen Ort so zu etwas Einzigartigem machen und auch an Monika (Souffleuse), die im hohen Alter noch mit so viel Leidenschaft dabei ist.



# HINTER DEN KULISSEN



## **MONIKA FREIBERGER** SOUFFLEUSE

Souffleuse, eine weibliche Person, die während einer Theateraufführung das Drehbuch mitliest und den Darstellern, im Falle eines Aussetzers, ihren Text zuflüstern kann. Das klingt jetzt nicht gerade aufregend, ist aber doch sehr interessant. Von Anfang an erlebt man wie sich die Darstellenden den Text zu Eigen machen und auf ihre Figur übertragen. Und man selbst muss natürlich hochkonzentriert sein, um im Bedarfsfall am Text zu sein und einflüstern zu können.

## **KLAUS MÜLLER** LICHT UND TONTECHNIK

Licht- und Tontechnik sind das Fundament, auf das Regie und Schauspiel die Kunst aufbauen kann.



## **JOCHEN FEHLBAUM** FOTOGRAFIE

Für mich als Fotografen bedeutet Weiß vor allem Licht, mit allen Farben in voller Intensität.

Serge hat also recht, das weiße Bild enthält alle Farben. Es wurde erschaffen und ist deshalb Kunst. Über den Wert kann - oder muss - „Mann“ streiten?





## KATARZYNA WRONA MASKE

Jedes Stück benötigt nicht nur Schauspieler und Schauspielerinnen, die vorne vor dem Publikum spielen, sondern auch die vielen helfenden Hände die fleißig im Hintergrund arbeiten, um dem Team und Publikum immer wieder schöne Momente zu ermöglichen. Ich freue mich auf meine Aufgaben als Maskenbildnerin in dieser Produktion.

## JOHANNA KASSNER

### MÄDCHEN FÜR ALLES (BUNDESFREIWILLIGE)

Theater ist für mich ein Ort, an dem ich immer jemand anderes sein kann und dennoch ganz ich selbst bin. Ein Traumland, das all das zu sein vermag, wovor die Realität sich fürchtet. Eine Welt, in der Geschichte und Fantasie echt wird, greifbar wird, wahr wird. Theater erlaubt dir alles zu fühlen. Es erlaubt, das gesamte Spektrum an Emotionen zu erkunden und dabei absolut sicher sein zu können, dass man aufgefangen wird, sollte dies nötig sein. Frei nach dem Motto: Sei Du, lern Dich kennen, mit all deinen Fassetten; zeig uns, wer alles in Dir steckt. Theater hat mich gelehrt, der Scham den Rücken zuzudrehen und mich meinen Ängsten zu stellen, aber vor allem hat es mich gelehrt zu vertrauen. Die Bühne ist seit Kindheitstagen an mein Zuhause. Sie ist meine Vergangenheit, meine Gegenwart und hoffentlich auch meine Zukunft. Theater ist mein Leben.

Normalerweise stehe ich als Schauspielerin auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Dank meiner Zeit als Bundesfreiwillige, darf ich nun auch mal all die Bereiche kennenlernen, ohne die es diese „Bretter“ gar nicht gäbe. Die Regie ist Kompass, Leuchtturm, die weite See und gleichzeitig der rettende Hafen. Die Technik ist immer einen Schritt voraus, setzt Akzente, bestimmt den Anfang und den Schluss und ist die rechte Hand des Stückes. Kostüm, Maske und Bühnenbild sind das Tor in die perfekte Illusion. Sie haben die einzigartige Fähigkeit, die Realität so zu verkleiden, dass sie real wirkt.

Die Inszenierung des Stückes „Kunst“, hier im Kleinen Stadttheater Gerolzhofen, vereint für mich all das, was ich eben beschrieben habe. Ich bin absolut beeindruckt davon, welche Qualität die Laienschauspieler auf die Bühne bringen und wie viel Talent in jedem einzelnen steckt. Zudem kann ich vor dem Maß an Ehrgeiz, Disziplin und Zielstrebigkeit nur den Hut ziehen.

Ein solches Stück zu erfassen, zu planen und zu inszenieren ist in meinen Augen eine Meisterleistung. Es fasziniert mich immer wieder, wie es Silvia Kirchhof schafft, mit augenscheinlicher Leichtigkeit, Präzision und Klarheit ihr Vorhaben in die Tat umzusetzen. Wenn Silvia sagt, dass es großartig wird, dann ist das kein Versprechen, sondern eine Tatsache!





# WIR DANKEN:

## **Best-Girls:**

Margot Kirchhof, Helene Vorndran, Elisabeth Kareth, Hildegard Krahn, Gisela Steger, Bruno Steger, Martina Kirchner, Claudia Vogt, Birgitt Stumpf, Rita Spiegel, Robert RÜth, Susanne Weißensee

## **Vorverkaufsstellen:**

Tourist-Information Gerolzhofen & Buchhandlung im Teutschhaus & Modehaus Iff & Margot Kirchhof

## **Grafik & Marketing:**

Torsten Feig

---

## **Premiere:**

Samstag, 24.06.2023 – 19:30 Uhr

## **Weitere Vorstellungen:**

25.06. – 19:30 Uhr | 30.06. – 19:30 Uhr | 01.07. – 19:30 Uhr

## **Aufführungsrechte**

Agentur Rainer Witzendacher | Wirtstrasse 4 | 81539 München



**Kleines Stadttheater Gerolzhofen e.V.**  
Silvia Kirchhof  
Lülsfelder Weg 10  
97447 Gerolzhofen  
Tel: 09382 5826  
[www.kleines-stadttheater.de](http://www.kleines-stadttheater.de)



**Theaterhaus Gerolzhofen**  
Silvia Kirchhof & Achim Hofmann  
Centgasse 4  
97447 Gerolzhofen  
Tel: 09382 3100228  
[www.theaterhaus-gerolzhofen.de](http://www.theaterhaus-gerolzhofen.de)

*kunst*